

streik und die nächtliche Flucht ins Gefängnis mit einer schweren Schädigung ihrer Gesundheit zu bezahlen, aber sie hat ihr Ziel erreicht. Die Pariser Zeitungen setzen sich jetzt energisch dafür ein, daß ihr Prozeß beschleunigt wird und daß man die tapfere Frau einstweilen in Freiheit setzt. Dem Drängen der Öffentlichkeit müssen auch die Behörden nachgeben. Gegen eine Kaution von 800 000 Francs wird Madame Hanau aus dem Frauengefängnis entlassen.

Sobald sie wieder etwas zu Kräften gekommen ist, rüstet sie zu einer neuen Kampagne. Der Staatsanwalt behauptet, daß die Bankpräsidentin Hanau ihre Kunden betrogen hätte; nun, dann mögen erst die Kunden sich dazu äußern, ob sie sich betrogen fühlen oder nicht. Madame Hanau ruft die Opfer selbst zu einer öffentlichen Versammlung ein, und zu Tausenden kommen sie. Eine streng kaufmännische, klare Ansprache der Madame Hanau macht auf die Geschädigten so großen Eindruck, daß sie sich einstimmig für ihre Bankpräsidentin erklären. Der Pariser Erfolg setzt sich in der Provinz fort.

Im Sängerhaus zu Straßburg reißt Madame Hanau die Bankkunden, denen sie Millionen schuldet, zu einer Vertrauenskundgebung hin. In Lille, in Mittelfrankreich, überall dasselbe. Die Opfer des Hanau-Skandals halten treu zu ihrer Mutter Hanau, die ihnen pünktlich gute Zinsen gezahlt hat und in einigen Jahren gewiß auch ihre Schulden zurückzahlen wird.

Die französische Justiz aber läßt nicht mit sich spaßen. Trotz schärfster Gegenwehr wird Madame Hanau im Frühjahr 1931 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Aber das Urteil steht nur auf dem Papier. Der Gesundheitszustand der Mutter Hanau gestattet nicht, sie ins Gefängnis zu schicken. Und sich nochmals einer Lazarettkomödie auszusetzen, das wollen auch die strengsten Hüter der Ordnung nicht. Madame Hanau benutzt die Freiheit, um wieder ein neues Bankgeschäft zu gründen. Zwar kann sie ihren kranken Körper nur an Krücken fortbewegen, aber die Herren der Justiz der Ministerien, und der Hochfinanz sollen spüren, daß Madame Hanau noch ungebrochen ist.

Fortsetzung Seite 109

Frau Hanau prophezeit den Oustric-Skandal

(„Forces“, 12. September 1930)

„Eigenartige Bilanz des Bankhauses Oustric & Cie. . . . hier wird einmal der Finger auf die gar zu verschwiegenen Bilanzen gelegt: sie sind eine zweischneidige Waffe, günstig, wenn man latente ‚Mehrwerte‘ entdecken möchte . . . ungünstig, wenn das Vertrauen dahin ist. Nach dem Verhalten der Börse zu urteilen, scheint dies Vertrauen geschwunden . . .“

(Am 5. November 1930 stellte die Oustric-Bank die Zahlungen ein.)

Frau Hanau prophezeit den Sturz des englischen Pfundes:

(„Forces“, 6. März 1931)

„Die Deckung der englischen Goldwährung ist von 100% vor dem Kriege auf 31% zurückgegangen . . . Ob man es hören will oder nicht: England ist im Abstieg begriffen.“

(Am 25. September 1931 meldeten alle Blätter den Sturz des englischen Pfundes auf 16.34 Mk.)

Frau Hanau prophezeit den Kreuger-Skandal:

(„Forces“, 8. Januar 1932)

„Seit Monaten haben wir hier die Baisse aller Kreugerwerte vorausgesagt, und den schließlichen Zusammenbruch des Streichholzkönigs. Die Baisse war imposant und der Krach wird unweigerlich folgen . . . Kreuger hat bei seinen Transaktionen keinen Erfolg mehr. Es müßte eine ungewöhnliche Umkehr aus der jetzigen Situation erfolgen, damit er die Stützung findet, die er braucht, um das Syndikat auf der Höhe zu halten.“

(Am 12. März 1932 erschloß sich Kreuger in Paris.)

Einige der Prophezeiungen von Frau Hanau, aus ihrem Börsenblatt „Forces“